

Folge 1777: Funkenschlag

09.08.2020

Was bisher geschah: Iris erkennt, dass ihr Vater ein doppeltes Spiel mit Helga und Helene zu spielen scheint. Wird ihre Drohung, den beiden Damen reinen Wein über den Casanova einzuschenken, bei William tatsächlich zur Besinnung führen?

Angelina will eine Tiefgarage unter dem Haus der Lindenstraße 3 errichten lassen, um auf lange Sicht die alteingesessenen Mieter zu vertreiben. Als Klaus ihr auf die Schliche kommt, droht Angelina ihm damit, die Scheinehe mit Neyla aufzulösen zu lassen.

Iris war, wie so oft in jüngster Zeit, viel zu spät dran. Diesmal lag diese Tatsache in Alex begründet, der sich zu viel Zeit während seiner Morgentoilette gönnte.

„Alex, jetzt komm endlich in die Gänge,“ quengelte die wartende Iris aus dem Flur heraus, während Neyla aus der Küche trat und nach ihrer Handtasche griff. Noch immer litt sie sehr unter dem Verlust ihres einzigen Kindes, doch heute wollte sie sich endlich wieder ihrem alltäglichen Leben stellen. Die Aufbruchstimmung ihrer Freundin bemerkte auch Iris, mit Wohlwollen in den Augen, und schenkte ihr eine spontane Umarmung.

„Wofür war das denn?“ fragte Neyla irritiert.

„Ich bin unsagbar stolz auf dich und darauf, dass du heute wieder deine Stelle im „Café Bayer“ antrittst. Du bist eine wahnsinnig tapfere und starke Frau, weißt du das?“

Neyla zuckte gleichgültig mit den Schultern. „Was nützt es mir?“ fragte sie teilnahmslos, ohne eine Antwort zu erwarten und verließ die gemeinsame Wohnung.

Als sie im Begriff war, die Stufen hinabzusteigen, vernahm Neyla plötzlich ihr zwei sehr vertraute Stimmen, die aus dem darunter befindlichen Stockwerk an ihr Ohr drangen. Offenbar verließ ihr abtrünniger Ehemann, gemeinsam mit seiner wiederentfachten Flamme Nina, ebenfalls das Haus. Neyla verfiel in eine kurzzeitig andauernde Schockstarre und blieb, wie angewurzelt, auf der obersten Treppenstufe stehen. Still und stumm wartete sie nur darauf, dass die beiden Menschen, denen sie gerade als allerletztes begegnen wollte, ihren Weg durch das Treppenhaus bestreiten würden.

„Trotzdem denke ich, dass du Neyla reinen Wein einschenken solltest,“ vernahm die junge Tunesierin plötzlich Ninas eindringliche Aufforderung gegenüber Klaus, welche mit Sicherheit nicht für ihre Ohren bestimmt war. Geistesgegenwärtig drückte Neyla ihren Körper fest gegen die Wand, um von neugierigen Blicken verschont zu bleiben. Tatsächlich schaute Klaus, um etwaigen ungewollten Zeugen des Gesprächs Einhalt zu gebieten, in Richtung der oberen Stockwerke.

„Warum soll ich Neyla auch noch damit belasten, Nina? Ich werde sie sicher nicht ans Messer liefern. Sie hat weiß Gott schon genug einstecken müssen. Und jetzt kein Wort mehr darüber, zumindest nicht hier im Treppenhaus.“

Nach diesen Worten schritt das Pärchen gemeinsam die Stufen hinab, während Neyla noch einen Moment verweilte und das zufällig mitangehörte Gespräch einzuordnen versuchte. Schlagartig wurde sie dabei von der quälenden

Vermutung gepackt, dass einmal mehr neues Unheil aufziehen sollte und sie selbst offenbar eine größere Rolle einzunehmen schien.

~

Iris absolvierte an diesem Tag ihre Mittagspause in der Praxis und versuchte damit, den liegengebliebenen Papierkram der letzten Tage aufarbeiten zu können. Nachdem Alex ihr eine vegetarische Gemüse-Bowl aus der Shisha-Bar vorbeigebracht hatte, nahm sich die Ärztin die Zeit, genüsslich in der gesunden Kost herumzustochern.

„Ich muss wieder rüber,“ erklärte Alex seine kurze Verweildauer gegenüber seiner Partnerin. „Die rennen uns heute die Bude ein und es ist noch nicht mal Nachmittag.“

„Wenn es solche Ausmaße wie bei den kürzlichen Demonstrationen in Berlin annimmt, sag Bescheid,“ erwiderte Iris sarkastisch und widmete sich ihrem frohlockenden Mittagessen. Dennoch tat sich unerwartet die Tür zum Sprechzimmer auf und Andrea Neumann erschien im Türrahmen, woraufhin Iris einen genervten Seufzer von sich gab.

„Andrea, ich habe doch gesagt, dass ich für eine Stunde nicht gestört werden möchte.“

„Ich weiß,“ erwiderte die Sprechstundenhilfe kleinlaut und mit eingezogenem Kopf. „Dein Vater wartet draußen vor der Tür und wollte unbedingt seine Tochter sehen.“

„Dad? Ich dachte, er ist mit Helga Beimer unterwegs. Schick ihn rein und dann geh bitte auch in die Pause.“

Wenig später erschien der gutgelaunte Afroamerikaner im Sprechzimmer seiner Tochter und begrüßte sie überschwänglich.

„Dad, wie komme ich denn zu der Überraschung?“

„Brauche ich etwa einen Grund, um meinen Sweetie zu besuchen? Ich war mit Helga drüben beim Griechen und wollte kurz nur kurz HEY sagen.“

„Verbringt ihr denn nicht den gesamten Nachmittag miteinander?“ erwiderte Iris irritiert und schaute prüfend auf ihre Armbanduhr.

„Change of plans, Sweetie. Ich bin heute Abend zum Pokerspielen verabredet.“

„Und da steckt nicht zufällig diese Helene dahinter?“

William verdrehte genervt die Augen, ehe er sich in den Stuhl fallen ließ.

„Bist du jetzt meine Aufpasserin? Davon habe ich im Heim genug.“

„Dad, spielst du etwa immer noch dieses idiotische Gigolo-Spiel?“

„Ich bin mit Helene zum Abendessen verabredet, ja. Where’s the problem, Admiral?“

„Das Problem ist, dass Helga sich offenbar mehr von dir zu erhoffen scheint und du das völlig zu deinen Gunsten ausnutzt. Mittags die eine und abends die andere? Was denkst du wohl, was Mum dazu sagen würde?“

Plötzlich schnellte William aufgebracht in die Höhe, wobei er beinahe sein Gleichgewicht verlor. Noch ehe er zur Seite wegkippen konnte, fand er am Sprechstuentisch seiner Tochter den notwendigen Halt, bevor er seine Gehhilfe als zusätzliche Unterstützung an sich brachte.

„Sweety, lass deine Mutter aus dem Spiel. Das hat nichts mit ihr zu tun, okay?“

„Dad, ich will nur nicht, dass jemand verletzt wird.“

„And what are you doing right now?“

Nach diesen schuldzuweisenden Worten sah William seinen Besuch als beendet an und steuerte wieder dem Ausgang entgegen.

„Dad, jetzt sei doch nicht gleich beleidigt,“ rief Iris ihrem Vater noch zwecklos hinterher. Der sture alte Mann ließ, mit einem schallenden Krachen, die Tür hinter sich ins Schloss fallen und eine ratlose Iris zurück.

„Das ist echt schlimmer als im Kindergarten,“ stellte diese murrend für sich selbst fest und ließ den akkuraten Stapel ihrer unbearbeiteten Ablage mit einem Stoß zum Einsturz bringen.

~

Gabi und Neyla absolvierten eine gemeinsame Schicht im „Café Bayer“, damit die Tunesierin, nach all den jüngsten dramatischen Vorfällen, nicht sogleich in unzumutbarem Arbeitsstress verfiel. Obwohl diese beinahe krampfhaft Professionalität auszustrahlen versuchte, hatte Gabi längst bemerkt, dass Neyla mit ihren Gedanken immer wieder abzudriften schien. Am späten Nachmittag, als der Kundenstrom merklich abflaute, schenkte Gabi ihrer Kollegin eine Tasse Kaffee ein und bat sie inständig darum, eine Pause einzulegen.

„Ich muss mich nicht ausruhen, Gabi“, wiegelte Neyla ab, doch hatte dabei nicht die Rechnung mit der Hartnäckigkeit der Zuckerbäckerin gemacht.

„Für den ersten Tag hast du dich wirklich sehr wacker geschlagen. Den Rest schaffe ich auch allein.“

„Nein, ich möchte keine Sonderbehandlung und erst recht kein Mitleid. Ich..“

Bevor Neyla ihren folgenden Satz beenden konnte, erkannte sie Nina, die mit dem Kinderwagen am Fenster der Konditorei vorbeischlenderte.

„Ein früherer Feierabend ist vielleicht gar keine schlechte Idee,“ änderte Neyla schlagartig ihre Meinung, band sich ihre Schütze ab und wartete Gabis irritiertes Kopfnicken gar nicht erst ab. Wie von der Tarantel gebissen, schnappte sich Neyla ihre Handtasche und verließ Hals über Kopf ihre Arbeitsstätte.

„Dann bis morgen,“ flüsterte Gabi, sichtlich verwundert über den übereilten Abgang.

Neyla hatte zwischenzeitlich längst Nina eingeholt und stellte sich vor den Kinderwagen, damit diese nicht die Flucht nach vorne antreten konnte.

„Neyla, was ist denn los?“ fragte Nina verwundert über den stürmischen Auftritt, während Neyla direkt zur Sprache kam.

„Ich habe heute Morgen die Unterhaltung im Treppenhaus, zwischen dir und Klaus, mitbekommen. Was verschweigt ihr denn noch vor mir?“

„Neyla, darüber solltest du besser mit Klaus sprechen.“

„Ich frage aber dich. Findest du nicht, dass du mir wenigstens diese Erklärung schuldig bist? Ich brauche sicher keine Schonbehandlung von euch. Also, ich höre?“

Nina kam diese Überrumpelungsaktion zwar alles andere als recht, doch sie gab dennoch Neylas Bitte nach und erzählte ihr von Angelinas erneutem Erpressungsversuch, der sich wieder gegen Neyla richtete.

„Bitte tu mir einen Gefallen und bleib ruhig,“ bat Nina eindringlich vor einer unüberlegten Kurzschlussreaktion. „Klaus wird nichts gegen den Tiefgaragenbau unternehmen und Angelina wird nichts verraten.“

„Was habe ich dieser Frau eigentlich getan?“ flüsterte Neyla verständnislos sowie mit zornig funkelnden Augen, wandte sich plötzlich um und lief zielsicher in Richtung des Hauseingangs der Kastanienstraße 26.

„Neyla, bitte komm zurück und beruhige dich,“ rief ihr Nina noch flehend hinterher, doch Neylas Rage war nicht zu bremsen. Für sie war die Zeit gekommen, um ein klärendes Gespräch mit ihrer Widersacherin zu führen, von Angesicht zu Angesicht. Neyla hatte sich zu lange in eine Opferrolle hineindrängen lassen und sich nicht länger ihrer Machtlosigkeit ergeben.

~

Die penetranten und unnachgiebige Klingel- und Klopfgeräusche an der Tür verkündeten Angelina, die sich gerade einen heißen Cappuccino genehmigen wollte, dass der unangemeldete Besuch von großer Wichtigkeit sein musste.

„Ja, ja, Moment,“ beschwerte sie sich genervt, während sie elegant durch den Flur schritt und anschließend einen Blick durch den Türspion wagte.

„Die hat mir gerade noch gefehlt,“ flüsterte sie augenrollend, ehe sie Neyla dennoch die Tür öffnete. Noch bevor sie sich versehen konnte, drückte der ungebetene Gast die Tür nach innen auf und verschaffte sich eigenmächtigen Zutritt in Angelinas Wohnung.

„Moment, das geht jetzt wirklich zu weit,“ beschwerte sich die Immobilienmaklerin, doch stieß bei der aufgebrachten Besucherin auf taube Ohren. Nahezu bedrohlich baute diese sich vor ihrer Widersacherin auf und forderte lautstark eine Erklärung ein.

„Was habe ich Ihnen jemals angetan, dass Sie es immer wieder auf mich abgesehen haben?“

„Offensichtlich haben Sie mit Klaus gesprochen. Hören Sie, ich habe nichts persönlich gegen Sie und hege durchaus tiefes Mitgefühl für Ihre Lage, aber ich lasse mir nun mal nicht in meine Geschäfte herum pfuschen. Wenn Klaus endlich Ruhe gibt, haben Sie überhaupt nichts zu befürchten. Und jetzt gehen Sie endlich.“

„Sie haben ein Herz aus Stein und gehen über Leichen, nur um an Ihr Ziel zu gelangen. Was sind Sie nur für ein skrupelloser Mensch?“

„Ich würde sagen, ein Kapitalist. Zu gegebener Zeit helfe ich Ihnen diesbezüglich gerne mit Tipps aus.“

„Die habe ich sicher nicht von Ihnen nötig,“ schrie Neyla nun aus vollem Halse, begab sich wieder zu Angelinas Wohnungstür und drückte diese von innen ins Schloss.

„Okay, ich glaube jetzt drehen Sie vollkommen durch. Ich rufe die Polizei, dann können Sie denen Ihre Geschichte vortragen.“

Während Angelina in ihr Arbeitszimmer huschte, um ihr Smartphone an sich zu bringen, legte Neyla die Kette vor das Schloss der Wohnungstür, ehe sie ihr nachlief und, während eines kleinen Handgemenges, das Mobiltelefon aus der Hand entriss.

„Sie sind ja wahnsinnig. Verschwinden Sie endlich oder ich schreie um Hilfe. Dann können Sie gleich heute noch in eine Abschiebezelle umziehen.“

Angelina kehrte in den Flur zurück und entdeckte, bereits aus der Entfernung, dass die Sicherheitskette vor der Tür angelegt war. Neyla hatte sich währenddessen in die Küche begeben und zog, in ihrem Hass und Wahnsinn gleichermaßen gefangen, das wohl größtmögliche Messer aus dem dazugehörigen Holzblock, ehe sie zurück in den Flur spurtete und Angelina am Öffnen der Tür hinderte.

„Jetzt machen Sie sich nicht noch unglücklicher und legen Sie das Messer weg,“ bat Angelina mit deutlich angsterfüllter Stimme. Ein Blick in die gebrochenen Augen der Tunesierin offenbarte ihr, dass sie offensichtlich zu allem bereit war.

„Rein da, in das Zimmer,“ forderte Neyla nun mit befehlsartigem Ton, dem sich nun auch Angelina bewusst wurde und zu fügen schien. Die beiden Frauen begaben sich das Arbeitszimmer, dessen Tür Neyla, in aller Voraussicht, hinter sich ins Schloss zog. Erst in jener unerwarteten Lage erkannte die skrupellosen Geschäftsfrau Angelina, dass sie diesmal den Bogen gewaltig überspannt hatte.

~

Auch Helga war, an jenem spannungsgeladenen Donnerstag, in unbeabsichtigte Hektik ausgebrochen und übersah dabei, während sie übereilt in das Haus der Lindenstraße 3 eilen wollte, beinahe ihre Nachbarin Iris Brooks.

„Nicht so hastig, Frau Beimer,“ kommentierte die Ärztin den beinahe erfolgten Zusammenstoß mit der 80-jährigen.

„Sie haben doch nicht etwa einen Topf auf dem Herd vergessen?“

„Entschuldigen Sie, Dr. Brooks,“ erwiderte Helga außer Atem und blieb für einen Moment stehen. „Der Herd ist nicht das Problem, aber dafür tut sich ein anderes auf.“

„Kann ich Ihnen vielleicht irgendwie behilflich sein?“

„Gabi meinte, dass Neyla heute beinahe fluchtartig aus dem „Café Bayer“ verschwunden ist, als wäre ihr der Teufel höchstpersönlich auf den Fersen. Sie ist nicht zufällig bei Ihnen oben, in der Wohnung?“

„Nicht, dass ich wüsste, aber wir können gleich mal nach ihr schauen.“

Noch ehe die nun auch besorgte Iris ihren Weg fortsetzen konnte, lief den beiden Frauen nun auch ein aufgeregter Klaus in die Arme.

„Habt ihr zufällig Neyla gesehen?“ schnaufte er völlig außer Atem und blickte nur in die ratlosen und sorgenvollen Gesichter seiner Mutter und Nachbarin.

„Macht denn niemand die Tür auf?“ fragte Iris verwundert.

„Nein, es ist offensichtlich niemand zuhause.“

„Was ist denn um Himmels Willen los, Klaus?“ wollte nun Helga in aller Eindringlichkeit in Erfahrung bringen, doch ihr Sohn wiegelte ab.

„Es ist alles in Ordnung, macht euch keine unnötigen Sorgen. Es gab heute nur ein weniger schönes Zusammentreffen zwischen Neyla und Nina, woraufhin sie wütend zu Angelina gelaufen ist und seitdem nicht wiedergesehen wurde.“

„Was will Neyla denn ausgerechnet von Frau Dressler?“ hakte Helga neugierig nach, doch Klaus hatte keine Zeit für Erklärungen und lief in Richtung Kastanienstraße.

„Später, Mum. Ich erkläre dir alles später.“

Iris und Helga blickten sich ratlos in die Augen und wussten die Situation überhaupt nicht einzuschätzen.

„Mittlerweile glaube ich auch daran, dass jeder in dieser Straße irgendwann einmal durchdreht,“ erklärte Helga mit zuckenden Schultern. „Ihr Vater ist der einzige Hoffnungsschimmer, den man in all diesem Chaos noch finden kann. Ist er denn gut im Heim angekommen?“

Iris nickte mit Unbehagen, während ihr schlechtes Gewissen sie dabei aufzufressen schien.

„Sie haben wirklich Glück, einen solch aufrichtigen Mann als Vater zu haben. Aber das wissen Sie wahrscheinlich selbst am besten.“

Iris lächelte gequält, was nun auch Helga ins Stutzen brachte. „Es ist doch alles in Ordnung mit William?“

„Frau Beimer, ich sollte Ihnen etwas über meinen Vater mitteilen, was Ihnen sicher nicht gefallen wird.“

„Und das wäre?“ wurde Helga nun hellhörig, während Iris dem Arm um ihre Schulter legte und erwiderte:

„Am besten Sie kommen kurz zu mir hinauf und ich erzähle Ihnen alles in Ruhe.“

Helga wurde durch diese Aussage noch beunruhigter und sollte, nur kurze Zeit später, auch den Grund für Iris' geheimnisvolles Verhalten erfahren. Die praktizierende Ärztin sah selbst, trotz des übermächtig aufkommenden schlechten Gewissens, keinen anderen Weg, als Helga reinen Wein einzuschenken und gleichzeitig ihren Vater ans Messer zu liefern.

~

„Kennen Sie überhaupt das Gefühl, wenn man alles verliert, was einem lieb und teuer war?“ fragte eine abwesend wirkende Neyla, während sie mit dem klobig wirkenden Messer in ihrer Hand spielte, als wäre es nur eine harmlose Requisite.

„Sie werden lachen, aber das weiß ich sehr genau. Ich habe, bis auf meinen kleinen Bruder, meine gesamte Familie beerdigen müssen, bin beinahe das Opfer einer Vergewaltigung geworden, wurde von Angststörungen geplagt und ein Kinderwunsch blieb mir außerdem verwehrt. Trotzdem renne ich nicht von Tür zu Tür und laufe Amok.“

„Sie sind eine verwöhnte und gewissenlose Frau und haben vielleicht deswegen alles so scheinbar gut verkraften können, weil Ihnen wirkliche Gefühle völlig fremd sind. Ihr Erfolgsdrang als Geschäftsfrau macht Sie blind und kalt, wenn es um das Leid und die Nöte ihrer Mitmenschen geht.“

„Ich bin einfach eine gefestigte Persönlichkeit und drehe nicht gleich vollkommen durch, wenn etwas nicht so läuft, wie ich es mir vorstelle. Jetzt lassen Sie mich

endlich gehen, bevor Sie sich in noch größere Schwierigkeiten bringen. Denken Sie nur einmal daran, wie enttäuscht Jamal in diesem Moment von seiner eigenen Mutter wäre, wenn er das miterleben müsste.“

Nun brannten bei Neyla die letzten Sicherungen durch und ihre Augen spiegelten jenen Funkenschlag wider, der sich in ihrer verletzten und geschundenen Seele längst abgezeichnet hatte. Sie packte Angelina grob an ihrer Bluse und drückte die Messerklinge an die Haut ihrer Kehle. Angelina stöhnte kurz unter diesem stechenden Schmerz auf, der das zweckentfremdete Küchenutensil in Neylas Händen verursachte, während auch schon eine Nuance Blut am eigenen Hals herunterrann.

„Nehmen Sie nie wieder den Namen meines Sohnes in den Mund,“ drohte Neyla mit bebender Stimme, ehe sie von Angelina lies. „Sie haben offensichtlich nicht den leisesten Schimmer, wozu eine verzweifelte Frau in der Lage ist, wenn man sie immer weiter in die Enge treibt.“

„Gut, ich verspreche kein Wort über Ihre wahre Herkunft zu verraten, aber gehen Sie jetzt endlich. Machen Sie ihre Situation nicht noch auswegloser.“

„Das ist kaum noch möglich, glauben Sie mir. Ich sehe keinen Ausweg mehr, warum sollte ich also vernünftig sein? Das war ich mein ganzes Leben lang, aber damit ist jetzt Schluss.“

Neylas Ansage wurde durch ein unerwartetes Hämmern an der Wohnungstür unterbrochen.

„Neyla, Angelina, seid ihr da drin?“ rief ein hörbar aufgebrachter Klaus, woraufhin Angelina ihre Chance gekommen sah und aus vollem Halse schrie:

„Klaus, Hilfe, sie bedroht mich mit einem Messer.“

„Neyla, jetzt sei vernünftig und öffne die Tür.“

Diese blickte, mit Tränen in den Augen, zu Boden und schließlich wieder entschlossen in Angelinas verbissen wirkendes Gesicht. Neylas ungeordnete Gedanken schienen sich förmlich zu überschlagen, ehe sie Klaus' Bitte dennoch nachzukommen schien und sich zur Wohnungstür begab. Langsam und in aller Vorsicht löste Neyla zuerst die Kette und öffnete schließlich gänzlich die Tür. Klaus blickte die nervlich überforderte Neyla mit sorgendem Blick an, ehe er auf das Messer in ihrer Hand aufmerksam wurde.

„Bitte, gib mir das Messer,“ forderte er seine Noch-Ehefrau eindringlich auf, die selbst am ganzen Körper zu zittern schien und nur einen Wimpernschlag davon entfernt war, gänzlich die Fassung zu verlieren. Sämtliche Trauer und alle angestaute Wut entluden sich in einem längst überfälligen Nervenzusammenbruch, in dessen Folge Neyla erschöpft in die Knie sank und ihren Tränen freien Lauf ließ.

„Alles wird gut, das verspreche ich dir. Aber bitte gib mir jetzt das Messer.“

Mit letzter Kraft und einem Funken Hoffnung in den traurigen Augen, blickte Neyla ihren Klaus schweigend an, ehe sie ihm die Waffe anstandslos überreichte. Angelinas Geduld und Nachsicht waren zwischenzeitlich an ihre Grenzen gestoßen und ließen sie schließlich in Panik geraten. Mit einem rasanten Sprint löste sich Angelina aus ihrer Starre und ließ sie die Distanz bis zur Wohnungstür

überwinden, bevor sie aufgelöst und verstört die Stufen hinuntereilte. Während Neyla demütig das Küchenmesser in Klaus' Hand niederlegte, durchschnitt ein lautstarkes Poltern die bedrückende Stille.

„Was war das?“ rätselte Klaus in furchterregender Vorahnung. Nur einen Augenblick später hastete er, dicht gefolgt von Neyla, in das Treppenhaus. Dort angekommen mussten beide, mit blankem Entsetzen in ihren Gliedern, den Auslöser für jenes prägnante Geräusch erkennen. Angelina hatte, im Eifer des Gefechts und vom eigenen Adrenalin angetrieben, einige Stufen verfehlt und war die steilen Treppen hinuntergestürzt.

„Das wollte ich nicht,“ flüsterte Neyla, schockiert über den Anblick der verunglückten Angelina, die regungslos und ohne ein Lebenszeichen auf dem Treppenabsatz zum Liegen gekommen war.

Das war die Folge 1777:

Funkenschlag

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (06.08.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Iris Brooks
Neyla Beimer
Nina Zöllig
Klaus Beimer
Alexander Behrend
Andrea Neumann
William Brooks
Gabi Zenker
Angelina Dressler
Helga Beimer

Lindenstraße 2.0